

## Quo vadis, Schule? Besonnen Gesundheit und Entwicklung der jungen Menschen in den Mittelpunkt stellen!

### Ein Thesenpapier des Bundes der Freien Waldorfschulen, der Medizinischen und der Pädagogischen Sektion am Goetheanum als Diskussionsbeitrag zur Bildungspolitik in der aktuellen Pandemie

*Hamburg/Dornach, 15. April 2021:* Schulen auf, Schulen zu. In einem Bundesland wird so, im anderen so gehandelt. Inzidenzzahlen, geimpfte Lehrer:innen, Hygienemaßnahmen, Lüftungsanlagen, Testungen – sie bestimmen den bildungspolitischen Diskurs. Jedoch: Die Antwort auf die Herausforderungen durch die Pandemie kann nicht allein eine medizinische sein. Genauso wichtig ist, sich auf das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu konzentrieren. Antworten wird es nur bei gleichzeitiger Berücksichtigung pädagogischer, sozialer und medizinischer Gesichtspunkte geben.

Der Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) sowie die Medizinische und die Pädagogische Sektion am Goetheanum möchten mit dem vorliegenden Thesenpapier einen Beitrag zur bildungspolitischen Diskussion leisten und den Blick darauf lenken, dass es höchste Zeit ist, die nachfolgende Generation stärker in den Mittelpunkt der Bemühungen zu stellen.

#### Verlässlich und nachhaltig die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken

Kinder sind unser kostbarstes Gut, als Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und als Zivilgesellschaft. Das gilt gerade in der COVID-19-Pandemie, die im Kindesalter milde verläuft.<sup>1</sup> Kinder erkranken bei Ansteckung mit SARS-CoV-2 nur zur Hälfte mit Symptomen und nur sehr selten schwer, sieht man von Kindern mit schweren Grunderkrankungen oder entsprechenden genetischen Veränderungen ab.<sup>2</sup> Das Robert-Koch-Institut stellt fest: „Die Wiedereröffnung der Schulen für jüngere Kinder und Abschlussklassen führte in Dänemark, Norwegen und Deutschland nicht zu einem signifikanten Anstieg der Wachstumsrate von Krankenhausaufenthalten. Die zusätzliche Rückkehr der übrigen (hauptsächlich älteren) Schüler zum Präsenzunterricht in Deutschland führte zu einem Anstieg der Übertragung unter Schülerinnen und Schülern, aber nicht unter Lehrerinnen und Lehrern.“<sup>3</sup> COVID 19 gefährdet die Gesundheit von Kindern weitaus weniger als schwere Infektionskrankheiten oder normale Lebensrisiken in diesem Alter wie z.B. Unfälle.<sup>4</sup> Den Kindern eine Rolle als Antreiber der Pandemie unter Erwachsenen zuzuschreiben, ist laut Experten „eine Fehleinschätzung“<sup>5</sup>, die Schließung aller Bildungseinrichtungen senkte die

<sup>1</sup> Vgl. zum Folgenden ausführlicher Meinecke, C.: Kinder und Corona. <https://www.anthromedics.org/PRA-0979-DE>

<sup>2</sup> In den Kalenderwochen 2 – 9 des Jahres 2021 lag die Kindersterblichkeit im Alter von 0 – 9 Jahren an COVID 19 in Deutschland bei Null. An der sehr seltenen Komplikation eines kindlichen multiinflammatorischen Syndroms PIMS erkrankten in Deutschland zwischen 27.5.20 und 28.3.21 255 Kinder, es kam zu keinem Todesfall. Vgl. Robert Koch Institut, Coronavirus SARS-CoV-2, Todesfälle:

[https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Projekte\\_RKI/COVID-19\\_Todesfaelle.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Projekte_RKI/COVID-19_Todesfaelle.html) und DGPI, PIMS Survey Update KW 12/ 2021: <https://dgpi.de/pims-survey-update/>. Zum Vergleich:

<sup>3</sup> RKI, Epid Bull 13/2021, S. 31

<sup>4</sup> Tödlich verunglückt sind in Deutschland 2019 226 Kinder und Jugendliche im Alter von 1 - 17 Jahren. Dstatis, Statistisches Bundesamt, Zugriff 9.4.2021

[https://www.destatis.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Servicesuche\\_Formular.html;jsessionid=FED2965970B6397B7CF1DCD00233A1D4.live722?nn=210776&resourceId=2414&input\\_=210776&pageLocale=de&templateQueryString=Todesursachen+Kinder&submit.x=0&submit.y=0](https://www.destatis.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Servicesuche_Formular.html;jsessionid=FED2965970B6397B7CF1DCD00233A1D4.live722?nn=210776&resourceId=2414&input_=210776&pageLocale=de&templateQueryString=Todesursachen+Kinder&submit.x=0&submit.y=0)

<sup>5</sup> Walger, P., Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene, DIE ZEIT, 2021 (15), 8.4.21, S.32

Reproduktionsrate des SARS-CoV-2-Virus in der „zweiten Welle“ der Pandemie um weniger als 10 Prozent.<sup>6</sup> Demgegenüber hat sich laut wissenschaftlichen Studien bereits in der „ersten Welle“ von COVID 19 „der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten ... in etwa verdoppelt und ihr Gesundheitsverhalten ... verschlechtert.“<sup>7</sup> *Die verlässliche Öffnung von Bildungseinrichtungen im Vorschul- und Schulalter ist von zentraler Bedeutung, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu stabilisieren.* Mit der Gesundheitsförderung ist auch ein zentrales Ziel der Waldorfpädagogik seit ihrer Begründung 1919 angesprochen.<sup>8</sup>

### **Gesundheit in jedem Lebensalter differenziert schützen und fördern**

Die weitaus meisten Kinder können bei einer SARS-CoV-2-Infektion eine natürliche Immunität gegen das Virus ausbilden. Es ist unwahrscheinlich, dass das Virus selbst in den nächsten Jahren verschwinden wird. Die Kinder von heute werden lernen müssen, damit zu leben.<sup>9</sup> Neu entwickelte mRNA-, Vektor- und Peptidimpfstoffe sind derzeit nicht für Kinder zugelassen; das Ausmaß und die Dauer ihrer Wirksamkeit sowie ihr Nebenwirkungspotenzial wird erst nach längerer Zeit bekannt sein. Dem steht ein geringes Krankheitsrisiko in diesem Alter gegenüber und die Tatsache, dass auch Geimpfte ansteckend sein können.<sup>10</sup> Der Schutz von Risikogruppen, in erster Linie der Erwachsenen vor einer SARS-CoV-2-Infektion und ihren Folgen ist vorrangig von wirksamen Schutzmaßnahmen (Hygienemaßnahmen; Impfungen) für Erwachsene abhängig. Die Forschung belegt: Nicht Kinder gefährden in der Pandemie Erwachsene,<sup>11</sup> sondern umgekehrt. Es ist von hohem öffentlichem Interesse und eine Aufgabe der Politik, dass sich Eltern, Lehrerinnen und Lehrer gegen SARS-CoV-2-Infektionen schützen können. *Gleichzeitig fordern wir für das Kindesalter eine konsequente Rückkehr zur optimalen Förderung von Entwicklung, sozialer Integration und Bildung, den langfristig wichtigsten Gesundheitsressourcen unserer Kinder.*

### **Schule als Lern- und Lebensort**

Hört man auf die Stimmen von Soziologen, Neurobiologen und Psychologen<sup>12</sup> oder spricht mit Lehrer:innen und Eltern, so wird offensichtlich, dass das Fehlen von Schule als Lebensraum einen deutlichen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat. Dass Schule eben nicht nur ein Lernort ist, sondern ein Lebensort, ein in den allermeisten Fällen unverzichtbares und den jungen Menschen tragendes soziales Gefüge. Dass Lernen sich nicht im – digitalen – Transfer von Wissenspaketen erschöpft, sondern die Entfaltung des Individuums in der Gemeinschaft als Umfeld und den/die Lehrer:in als reale Bezugsperson braucht.

---

<sup>6</sup> Sharma, M. et al.: Understanding the effectiveness of government interventions in Europe's second wave of COVID-19. MedRxiv, March 26, 2021, doi: <https://doi.org/10.1101/2021.03.25.21254330>. Vgl. auch DIE ZEIT (Anm. 4).

<sup>7</sup> Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C. et al. Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der Copsy-Studie. Bundesgesundheitsbl (2021). <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03291-3>

<sup>8</sup> Steiner, R.: Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik, GA 293, 10. Auflage 2019, Vortrag vom 21.8.1919

<sup>9</sup> Lavine JS, Bjornstad ON, Antia R Immunological characteristics govern the transition of COVID-19 to endemicity. Science 2021;371(6530):741-745. DOI: <https://doi.org/10.1126/science.abe6522>. Murray, C., Plot, P.: The potential future of the COVID-19 pandemic. JAMA, published March 3, 2021. <https://jamanetwork.com/journals/jama/fullarticle/2777343>

<sup>10</sup> Levine-Tiefenbrun M et al.: Decreased SARS-CoV-2 viral load following vaccination. medRxiv Feb 8, 2021. DOI: <https://doi.org/10.1101/2021.02.06.21251283>.

<sup>11</sup> Vgl. auch Wood R et al., Arch Dis Child Epub doi:10.1136/archdischild-2021-321604 (2021)

<sup>12</sup> Beispiele: <https://www.zeit.de/arbeit/2021-03/heinz-bude-schule-pandemie-bildung-kinder/komplettansicht>, [https://www.deutschlandfunk.de/neurobiologe-huether-ueber-lockdown-folgen-schule-ist-der.694.de.html?dram:article\\_id=491369](https://www.deutschlandfunk.de/neurobiologe-huether-ueber-lockdown-folgen-schule-ist-der.694.de.html?dram:article_id=491369), <https://www.forschung-und-lehre.de/politik/psychologen-warnen-vor-corona-folgen-fuer-kinder-3479/>

Diesen Erkenntnissen entgegengesetzt ist gegenwärtig der Tenor von vielen Eltern- und Lehrer:innen-Interessenverbänden: „Schule nur öffnen mit einem Konzept, das größtmögliche Sicherheit gewährleistet. Lieber Homeschooling als gesundheitsgefährdende Präsenz“, lautet die Devise.<sup>13</sup>

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres zeigen deutlich: Es gibt nicht die „einzig richtige“ und „sichere“ Lösung. Schulschließungen können für Kinder und Jugendliche eine erheblich höhere Gefährdung von Entwicklung und Gesundheit bedeuten als Covid-Infektionen in diesem Alter. Und es wird immer deutlicher: Es gibt keine Aussicht auf eine baldige sichere Zukunft ohne Ansteckungsgefahr, ohne Viren, ohne Mutationen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage der Prioritätensetzung und Gewichtung, des in den Blick Nehmens der sozialen Bedürfnisse von jungen Menschen immer dringlicher. Denn wir werden lernen müssen, mit Unsicherheiten leben zu lernen. Und wir müssen damit jetzt beginnen.

### **Individualisierung von Entscheidungen – Übernahme von Verantwortung ermöglichen**

Allgemeinbildende Schulen befinden sich entweder in kommunaler oder freier Trägerschaft. Bei den Schulen in kommunaler Trägerschaft (und auch mancher freier Träger, z.B. der Kirchen) liegen die schulalltags-organisatorischen Aufgaben in der Hand der Schulleitungen, die zunehmend mit unterstützenden Kolleg:innenteams arbeiten. Schulen in freier Trägerschaft können individueller gestaltet sein, Freie Waldorfschulen beispielsweise in der Regel in Form eines von Lehrer:innen und Eltern gemeinsam gebildeten Vereins, wobei die pädagogischen Aufgaben in der Verantwortung des Lehrerkollegiums liegen, welches im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen handelt.

Wenn nun also Schulträgerschaft in kleinräumigem Maßstab organisiert ist, warum wird die Entscheidung, wie der Schulbetrieb umgesetzt wird, stets für ein ganzes Bundesland gefällt? Warum vertraut man nicht der Expertise und der Vor-Ort-Kenntnis der geübten Institutionen?<sup>14</sup> *Schulträger sollten jetzt die Chance erhalten, selbstständig den Schulbetrieb mit Blick auf das Wohlergehen ihrer Schüler:innen durch die Schulleitungen zu organisieren.* Im verantwortlichen Dialog, auch mit den Gesundheitsämtern, können Risiken angeschaut und entsprechende Lösungen sowie Ausnahmen ermöglicht werden: Es gibt im direkten Umfeld mancher Kinder gefährdete und noch nicht geimpfte Personen. Einige Kinder und Jugendliche können selbst zu dieser Gruppe gehören. Es gibt Pädagog:innen, die sich eine Impfung wünschen und diese noch nicht erhalten haben. Es gibt regelmäßige Testungen sowie gleichzeitig Zweifel daran, ob eine Testung mit Schnelltests den gewünschten Erfolg hat. Es gibt Schulen mit Lüftungsanlagen und mit hervorragend umgesetzten Hygienebedingungen – und es gibt überalterte Schulgebäude, die diese Standards nicht erreichen.

Auch wenn dies ein für viele Organisationen ungewohnter Handlungsspielraum ist und manchen vielleicht als Überforderung erscheint – ein Zustand, den wiederum inzwischen alle Schulleitungen kennengelernt haben dürften – lautet unser Vorschlag an die Politik, die Verantwortung für den Schulbetrieb im Rahmen eines transparenten und interdisziplinär erarbeiteten Konsenses an die Schulträger abzugeben. Diese entscheiden im Dialog mit ihren Schulleitungen und gegebenenfalls nach Rücksprache mit Gesundheitsämtern zwischen Präsenz-, Hybrid- und digitalem Unterricht, orientiert am Bedarf der Schüler:innen und Eltern im jeweiligen Einzugsbereich und den praktischen Umsetzungsmöglichkeiten der Lehrer:innen.

---

<sup>13</sup> Beispiele finden sich auf <https://www.news4teachers.de/>

<sup>14</sup> <https://www.tagesspiegel.de/wissen/schulleiter-kritisieren-minister-in-coronakrise-das-gefuehl-ein-vergessener-teil-der-gesellschaft-zu-sein/26679178.html>

## Fürs Leben lernen

Die hier geforderte Freiheit zur individuellen Anpassung der Schulen an die Lebenswirklichkeit und die Bedürfnisse der jungen Menschen kann noch ein weiteres Umdenken nach sich ziehen.<sup>15</sup> Denn was lernen wir aus den Schulen in der Pandemie noch – außer, dass Bildung nicht gleich Wissenstransfer ist, Entwicklung nicht ohne sozialen Umraum stattfinden kann, wir mit Unsicherheiten leben müssen und nicht alles beherrschen können? Wir sehen – und die zahlreichen Diskussionen um das verlorene Jahr, auszusetzende oder veränderte Prüfungen, Versetzungen und dergleichen mehr belegen: *Der an Regelstandards ausgerichtete Lehrplan ist nicht krisenkompatibel*. Denn er berücksichtigt nicht, dass Lernen sich auf vielen Ebenen vollzieht: Im Sozialen und Kreativen, im Verfolgen von individuellen Interessen, im Meistern von Herausforderungen, im Spiel und im freien Entfalten, im Gebrauchtwerden und im Helfenkönnen. Waldorfschulen verfügen hier über eine lange Erfahrung, da sie auf der Grundlage, dass jedes Kind ein Könnler ist, einem Rahmenlehrplan folgen, der sich an Entwicklungsschritten im Erwachsenwerden orientiert: Was alterstypisch und individuell entwickelt werden kann, soll durch den Lehrstoff Nahrung finden. Ob die Aufnahme den Fähigkeiten entsprechend gelungen ist oder ob noch weiterer Unterstützungsbedarf besteht, zeigt die Entwicklung des einzelnen Kindes.

Ein sich aus diesem Verständnis flexibel, dynamisch und evolutiv entwickelnder Lehrplan wäre – nicht nur, aber ganz besonders – für dieses Schuljahr dringend allen Schulen angeraten. Er würde Eltern und Lehrer:innen die Sorge nehmen, ob das „Corona-Schuljahr“ als erfolglos abgehakt werden muss und ihren Kindern finanzielle Nachteile fürs ganze Leben entstehen.<sup>16</sup> Er kann den Blick öffnen für all das, was sich auch unter erschwerten Bedingungen fürs Leben lernen lässt. Die Neugier aufs Leben, die Schärfung der Beobachtung, das Vertrauen in die Relevanz des eigenen Handelns und das eigenständige Denken lassen sich in jedem Umfeld finden, das zur Eigentätigkeit anregt und diese nicht vom Leben längst überholten Standards unterwirft.

Nele Auschra  
Vorstand  
Bund der Freien Waldorfschulen

Georg Soldner  
Stellv. Leiter der Medizinischen Sektion  
am Goetheanum

Claus-Peter Röh  
Leiter der Pädagogischen Sektion  
am Goetheanum

---

<sup>15</sup> Der Bund der Freien Waldorfschulen formuliert insgesamt 7 Kernforderungen an die Bildungspolitik, s. <https://www.waldorfschule.de/ueber-uns/printmedien/broschueren/erklaerungen/7-kernforderungen>

<sup>16</sup> <https://www.rnd.de/politik/bildung-in-corona-zeiten-welche-folgen-haben-schulschliessungen-oecd-legt-bericht-vor-PE7KPX5B5EDFQ6VRBGLWT6GV74.html>